

Januar–Februar 2001

In dieser Ausgabe

- 2** Analyse lokaler Drogenmärkte: Frankfurt und Mailand
- 3** Hilfe für Drogenkonsumenten in Haftanstalten in der EU
- 4** Im Blickpunkt: Aus Jugendmedien Erkenntnisse über Drogentrends gewinnen
- 5** Grünes Licht für die geplante Zusammenarbeit mit den MOEL
- 6** Postume UN-Auszeichnung für Roger Lewis
- 7** Neue Produkte und Dienste der EBDD
- 8** Arbeitsergebnisse des wissenschaftlichen Beirats



E . B . D . D .
Europäische Beobachtungsstelle
für Drogen und Drogensucht

Zweimonatlich erscheinender Newsletter der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht

2001: Neues Jahr, neue Perspektiven

Mit der Verabschiedung des Arbeitsprogramms 2001 und des Dreijahresarbeitsprogramms 2001–2003 wurde der EBDD auf der Sitzung ihres Verwaltungsrats in Lissabon am 10.–12. Januar ein neuer Arbeitsrahmen genehmigt. In beiden Programmen kommen die Zielsetzungen des Reformplans zum Ausdruck, den der Verwaltungsrat im September 2000 als Ergebnis der 1999 erfolgten Evaluation der Beobachtungsstelle durch externe Berater aufgestellt hatte.

Die Schwerpunkte des Arbeitsprogramms 2001–2003 sind:

- Beobachtung des Drogenproblems in der EU,
- Überwachung der als Reaktion auf die Drogenproblematik ergriffenen Maßnahmen,
- Umsetzung der Gemeinsamen Maßnahme von 1997 zu neuen synthetischen Drogen, und
- Überwachung von einzelstaatlichen und Gemeinschaftsstrategien und -politiken sowie deren Rückwirkungen auf die Drogensituation.

Diese Maßnahmen werden durch Initiativen der Informationsverbreitung und der Verwaltung sowie von den Nationalen REITOX-Knotenpunkten unterstützt. Besondere Aufmerksamkeit wird ferner dem Thema der EU-Erweiterung im Einklang mit der vom Verwaltungsrat im September letzten Jahres ebenfalls verabschiedeten „Erweiterungsstrategie“ gewidmet.

In dem Programm 2001–2003 wird spezielles Augenmerk auf die Anwendung und Nutzung einer begrenzten Zahl von Indikatoren und Kerndaten in der EU gerichtet, um vergleichbare und zuverlässige Informationen über Drogen zu gewährleisten. Ein weiteres Ziel besteht darin, die wissenschaftliche

Fortsetzung auf Seite 8



Neue Perspektiven für die EBDD

Stellvertretender britischer Drogenbeauftragter wird neuer EBDD-Vorsitzender

Die EBDD beginnt das Jahr mit einem neuen Vorsitzenden und einem neuen Arbeitsrahmen. Ihr Haushalt für 2001 ist auf 9,1 Mio. EURO festgesetzt.

Auf der 21. Sitzung des Verwaltungsrats im Januar wurde Mike Trace, stellvertretender britischer Drogenbeauftragter, zum Vorsitzenden der EBDD gewählt. Er tritt an die Stelle von Franz-Josef Bindert, Deutschland, und wurde für eine Amtszeit von drei Jahren gewählt. Herr Trace hat durch die Entwicklung und Umsetzung der Zehnjahresstrategie der Regierung *Tackling Drugs to Build a Better Britain* seit 1997 in der Drogenkoordinierungsstelle des Vereinigten Königreichs eine Schlüsselrolle gespielt. Herr Bindert, der seit 1997 amtierende Vorsitzende, hatte sich nicht zur Wiederwahl gestellt. Marcel Reimen, erster Regierungsrat in der Ständigen Vertretung Luxemburgs bei der EU, wurde als stellvertretender Vorsitzender des Verwaltungsrats wiedergewählt.

Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende werden dem Vorstand des Verwaltungsrats angehören und von diesem unterstützt werden. Vorstandsmitglieder sind: Camilo Vázquez (Spanien) und Brigitte Magistris (Österreich) – die beide auf der Sitzung gewählt wurden – sowie Sir Jack Stewart-Clark und Jean-Paul Mingasson, die jeweils vom Europäischen Parlament und von der Europäischen Kommission ernannt wurden.

Kathleen Hernalsteen

Drogensituation

Schätzung der Inzidenz des problematischen Drogenkonsums

Neben der Prävalenz aller in der EU vorkommenden Fälle muss zusätzlich die Inzidenz neuer Fälle problematischen Drogenkonsums geschätzt werden. Die Inzidenz ermöglicht einen direkteren Hinweis auf die Wirkungen der Präventionsmaßnahmen und auf die neuesten Trends.

Eine von der Universität Tor Vergata in Rom (Italien) koordinierte Expertengruppe der EBDD hat verschiedene Verfahren zur Schätzung der Inzidenz anhand von Therapiedaten entwickelt. Bei sämtlichen Verfahren wird lediglich die Inzidenz von solchen Drogengebern geschätzt, die sich - oft erst viele Jahre später - in Behandlung begeben werden („relative Inzidenz“). Gerade diese Gruppe ist für die Bewertung der Probleme des Drogengebrauchs und des Therapiebedarfs jedoch am wichtigsten.

Eines der Verfahren stützt sich auf die Methode der Rückrechnung, bei der für die Zeitspanne zwischen dem ersten Opiatkonsum und der Erstbehandlung (der „Latenzperiode“) eine getrennte Schätzung erfolgt. Bei einer anderen Methode wird das Jahr des Erstkonsums unmittelbar korrigiert, womit sich eine zwar etwas verzerrtere, aber gleichwohl brauchbare Inzidenz ergibt. Eine dritte Methode besteht darin, dass Änderungen der Latenzperiode eine Zeit lang überwacht werden, da sich bei einer höheren Inzidenz die Latenzperiode vorübergehend verkürzt und umgekehrt. Schließlich kann man einfach nach der altersmäßigen Verteilung der behandelten Population gehen, wobei davon ausgegangen wird, dass sich Anstiege der Inzidenz durch relative Zuwächse jüngerer Altersgruppen zeigen. Jedes dieser Verfahren hat seine Vor- und Nachteile, und die Ergebnisse reichen von qualitativen Hinweisen auf die Inzidenztrends (z.B. bei der Beobachtung der Altersverteilung) bis zu vollständigen Prognosen des künftigen Behandlungsbedarfs (Rückrechnung).

Lucas Wiessing und Carla Rossi

Analyse lokaler Drogenmärkte: Frankfurt und Mailand

Ein EBDD-Pilotprojekt zur Beschreibung und Analyse der lokalen Drogenmärkte in Frankfurt und Mailand ergab, dass zwischen beiden Städten Ähnlichkeiten bestehen.

Die Datenerhebung für die Studie erfolgte hauptsächlich über Sekundärquellen (Studien, Literatur, Informationen der Drogenhilfe, juristische Dokumente und Medienartikel). Daneben wurde auf Primärquellen zurückgegriffen, indem in jeder der Städte über 100 Befragungen von Drogenkonsumenten, Drogenlieferanten, sowie von Mitarbeitern der Strafverfolgungsbehörden und der Drogenhilfe stattfanden.

Wie die Studie zeigt, ist nach der Ausbreitung des Cannabis- und LSD-Konsums in den späten 60er Jahren LSD sodann verschwunden, und in beiden Städten haben sich in den 80er Jahren parallele Märkte entwickelt: einer für Heroin und einer für Cannabis. In den 90er Jahren löste sich die Polarisierung dieser Märkte infolge der Verbreitung



Die Mehrzahl der Drogengeschäfte werden von vielen, verhältnismäßig kleinen und häufig kurzlebigen Unternehmen durchgeführt

Hepatitis-C Konferenz

Vom 10.–11. November fand in Amsterdam die 4. Internationale Hepatitis-Konferenz statt. Sie wurde von der NRO Mainliners London in Zusammenarbeit mit Mainline Amsterdam veranstaltet.

Die Besonderheit dieser internationalen Konferenz liegt darin, dass Wissenschaftler, Hepatitis-C-infizierte Personen und Mitarbeiter aus der Drogenhilfe zusammenkommen, um die jüngsten Forschungsergebnisse und ihre unmittelbaren Folgen vorzustellen und zu erörtern.

Generell erfolgt die Übertragung des Hepatitis-C-Virus (HCV) in den ressourcenärmeren Ländern hauptsächlich durch die Wiederverwendung von Injektionsnadeln. In der EU könnten die zukünftigen Kosten der Gesundheitsfürsorge in Bezug auf drogenbedingte Infektionsfälle (deren Zahl heute möglicherweise 0,5 Millionen beträgt) rund 0,75 Mrd. EURO pro Jahr erreichen. Unter Einbeziehung von HIV erhöht sich dieser Betrag auf ca. 1,9 Mrd., was ungefähr 0,5% der Gesamthaushaltsmittel der EU für den Gesundheitsbereich entspricht.

Auf der Konferenz wurde als positiv vermeldet, dass neue Daten über Drogenkonsumenten darauf hindeuten, dass der natürliche Verlauf von HCV weniger gravierend sein könnte, als bisher angenommen wurde (ca. 5–7% Leberzirrhose-Fälle nach mehreren Jahrzehnten und nicht 20–30%, wie zunächst geschätzt).

Lucas Wiessing und Maarten Postma

einer Vielzahl verschiedener illegaler Drogen, darunter Kokain, Amphetamin und Ecstasy jedoch zunehmend auf. Gleichzeitig zeigte sich bei den Drogenkonsumenten eine Diversifizierung in Bezug auf ihre sozioökonomische Integration und ihren kulturellen Hintergrund.

Der Studie zufolge werden die Mehrzahl der Drogengeschäfte von vielen, verhältnismäßig kleinen und häufig kurzlebigen Unternehmen durchgeführt. Dabei handelt es sich einerseits um Familienbetriebe, andererseits um Gruppen, die nicht miteinander verwandt sind. Andere bilden sich sporadisch und lösen sich ebenso schnell wieder auf. In beiden Städten sind die gefährlichsten Positionen im Einzelhandel vorwiegend mit ausländischen Dealern besetzt.

Obgleich einige Drogenhandel betreibende Unternehmen versucht sein könnten, in bestimmten Bereichen ein Monopol auszuüben, und dies gelegentlich auch tun, sind sie in keinem Fall in der Lage, durch Veränderung der auf dem Markt verfügbaren Menge den Drogenpreis zu beeinflussen.

Chloé Carpentier

Maßnahmen

Hilfe für Drogenkonsumenten in Haftanstalten in der EU

Es wird geschätzt, dass drei von fünf Häftlingen in der Europäischen Union wegen Drogendelikten inhaftiert sind, und dass bis zu 50% dieser Drogenstraftäter Drogen konsumieren oder früher konsumiert haben. Dies sind einige der Zahlen aus einer EBDD-Studie über Hilfeangebote für Drogenkonsumenten in Gefängnissen in der EU.

Auf einer Konferenz, die vom 23.–25. November in Hamburg stattfand, wurden von der EBDD und der Universität Oldenburg vorläufige Daten aus dem Bericht, der im Frühjahr veröffentlicht werden soll, vorgestellt. Die Konferenz mit über 300 Teilnehmern wurde von der Stadt Hamburg, dem niederländischen REITOX-Knotenpunkt (*Trimbos Instituut*) und dem Europäischen Netz der Drogen- und HIV/AIDS-Dienste im Strafvollzug ausgerichtet. Schwerpunkt der Veranstaltung mit dem Titel „Gesundheitsförderung für Drogenkonsumenten in der Strafrechtspflege und Straffälligenhilfe“ war die Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Drogenkonsumenten im Strafvollzug.

Die Konferenz befasste sich mit folgenden Themen:

- Konsumgewohnheiten bei Häftlingen,
- Kindesentziehung bei inhaftierten Frauen,
- Spritzenaustauschprogramme,
- Alternativen zum Gefängnis für Drogenabhängige, und
- Substitutionstherapie im Strafvollzug.

Den Spritzenaustauschprogrammen galt auf der Konferenz die meiste Aufmerksamkeit. In einigen Haftanstalten Deutschlands und Spaniens werden diese Programme heute bereits durchgeführt, in anderen Ländern, beispielsweise in Portugal, wird ihre Durchführung zur Zeit diskutiert. Hintergrund für diese Programme ist die hohe Zahl von Gefängnisinsassen in der EU, die Träger von HIV/AIDS, Hepatitis und Tuberkulose sind.

Von Gefängnissen gehen ernste Gefahren für die öffentliche Gesundheit aus, nicht nur für Insassen und Beschäftigte, sondern, bedingt durch den häufigen Zu- und Abgang von Gefangenen, auch für die Allgemeinheit.

Petra Paula Merino

Für weitere Auskünfte über die Konferenzergebnisse wenden Sie sich bitte an: Paddy Costall,
E-Mail: pcostall@cranstoun.org.uk



Drei von fünf Häftlingen in der Europäischen Union sind wegen Drogendelikten inhaftiert, und bis zu 50% von ihnen konsumieren Drogen oder haben früher Drogen konsumiert

Evaluations-Instrumentenbank eröffnet

Die Evaluations-Instrumentenbank (EIB) der EBDD wurde im Dezember eröffnet und ist jetzt unter http://www.emcdda.org/eib/databases_eib.shtml zugänglich. Die EIB ist eine Datenbank von Standardinstrumenten, die in der Europäischen Union zur Evaluation von Maßnahmen der Drogenprävention und -behandlung benutzt werden. Sie enthält zur Zeit 140 Instrumente, wobei die meisten in Englisch und einige mehrsprachig zur Verfügung stehen. Die Navigation in der EIB wird durch drei Suchmodi vereinfacht, die es dem Besucher erlauben, Information zu seinem spezifischen Interessengebiet zu lokalisieren.

Sollten Sie die Übernahme weiterer Instrumente in die EIB in einer der EU-Amtssprachen wünschen oder Fragen haben, schicken Sie bitte eine E-Mail an eibprofile@emcdda.org.

Ulrik Solberg und Gregor Burkhart

Betreuung und Behandlung bei Drogenmissbrauch

Bei einem Expertentreffen, das vom 22.–24. November in Athen stattfand, wurden Länderberichte, Empfehlungen und Leitlinien für eine geeignete Behandlung und Betreuung bei Drogenmissbrauch vorgelegt. Das Treffen wurde im Rahmen des Projekts „Adequacy in drug-abuse treatment and care in Europe (ADAT)“ (Drogenmissbrauch: Angemessenheit der Behandlung und Betreuung in Europa) veranstaltet, das 1997 von der Weltgesundheitsorganisation (WHO-Regionalbüro für Europa) initiiert und vom Institut für Suchtforschung, Zürich, geleitet wird.

Die Materialien werden in der ersten Jahreshälfte 2001 auf der WHO-Homepage (<http://www.who.int/regions/euro/index.html>) unter gleichzeitiger Angabe der Links zur EBDD Evaluations-Instrumentenbank (siehe oben) veröffentlicht. Im Laufe des Jahres werden von der WHO weiterhin die Empfehlungen und Leitlinien hinzugefügt.

An dem Projekt nahmen zehn Länder teil: Dänemark, Deutschland, Griechenland, Italien, die Niederlande, Polen, Schweden, die Schweiz, Spanien und die Tschechische Republik. Das Projekt umfasste folgende Themen:

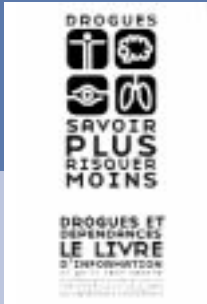
- ethische Aspekte der Behandlung und Betreuung Drogenabhängiger,
- Behandlung und Unterstützung der Bedürfnisse Drogenabhängiger,
- Professionalität in Behandlung und Betreuung,
- Aus- und Weiterbildung von Fachleuten im Bereich Sucht und
- Evaluation der Wirksamkeit und wirtschaftliche Bewertungen von Suchttherapie.

Im Anschluss an das Expertentreffen fand eine Konferenz des griechischen Zweiges der European Association for Professionals Working with Drug Dependencies (Itaca) vom 24.–25. November statt. Der Bericht über die Sitzung wird von Itaca in den nächsten Monaten veröffentlicht (<http://www.itaca-europe.org>).

Margareta Nilson

Bücherbord

*Savoir plus,
risquer moins*
(Mehr wissen,
weniger riskieren)



Dieses praktische Handbuch soll Jugendlichen und ihren Eltern umfassende Informationen über Drogen und Drogenabhängigkeit verschaffen und einen Dialog über die Gefahren des Drogenkonsums eröffnen.

Das Buch beschäftigt sich im ersten Teil mit dem Drogenkonsum und dem problematischen Drogenkonsum und gibt eine kurze Beschreibung der ersten Anzeichen von Drogenabhängigkeit. Im Anschluss daran folgen Kapitel mit Erläuterungen der zerebralen Auswirkungen verschiedener Drogen sowie über Eigenschaften, Gefahren und die rechtliche Bewertung von Substanzen wie Cannabis, Kokain, Ecstasy, Heroin, Alkohol und Tabak. Der letzte Teil des Buches enthält Auskünfte über schadensreduzierende Maßnahmen, Hilfen für Drogenkonsumenten sowie die Adressen der Drogeninformations- und Beratungsstellen in Frankreich.

Herausgegeben von: Mission interministérielle de lutte contre la drogue et la toxicomanie (MILDT) und dem Comité français d'éducation pour la santé (CFES) • **Datum:** Juli 2000
Sprache: Französisch • **ISBN:** 2-908 444-65-8 • **Preis:** Kostenlos • **Das Buch kann bestellt werden bei:** Comité français d'éducation pour la santé, 2, rue Auguste-Comte, BP 51, 92174 Vanves Cedex.

Fax: ++ 33 1 41 33 33 90

E-Mail: cfes@cfes.sante.fr

Die EBDD ist für die Auswahl der Materialien für das Bücherbord sowie für den vorgestellten Text verantwortlich. Jede Verantwortung für den Inhalt dieser Publikationen und die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen liegt jedoch bei den Autoren selbst.

Im Blickpunkt Aus Jugendmedien Erkenntnisse über Drogentrends gewinnen

Im Januar dieses Jahres veröffentlichte die EBDD eine Zusammenfassung der Ergebnisse der ersten Studie dieser Art über Jugendmedien als neue Informationsquelle zu Drogentrends. Darin wird dargelegt, dass es ausgeprägte Unterschiede zwischen den Jugendmedien in den drei untersuchten EU-Ländern gibt.

Die Studie kommt zu dem Schluss, dass einige Jugendpublikationen zwar Informationen über die physischen Aspekte einer Droge verschaffen und Anhaltspunkte für die Funktionsweise des Drogenmarktes, die Wirkungen und Nebenwirkungen von Drogen aus der Sicht des Konsumenten sowie dessen Beweggründe geben können. Die kulturellen, politischen und rechtlichen Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten stellen jedoch entscheidende Schwächen für eine weitgehend standardisierte Nutzung von Jugendmedien als Indikatoren für die Drogenprävalenz in Europa dar. Ferner stellt sich die wichtige Frage, welche Rolle die Jugendmedien in verschiedenen Ländern bei der Bereitstellung objektiver, dem Informationsbedarf einer zunehmend konsum- und gesundheitsbewussten Jugend gerecht werdender Drogeninformationen spielen.

Die Studie wurde von der *Gruppo Abele* (Turin, Italien) durchgeführt, die mit erfahrenen Drogenforschern in Frankreich, Italien und dem Vereinigten Königreich zusammenarbeitete. Untersucht wurden während eines Zeitraums von zwei Jahren (1997–1998) die Medien lediglich dieser drei Länder. Diese umfassten Lifestyle-, Musik- und Kultmagazine sowie von engagierten Jugendlichen hergestellte Broschüren und Zeitschriften („selbstproduzierte“ Medien).

Die Studie erbrachte unter anderem folgende Ergebnisse:

- Ecstasy ist die am häufigsten beschriebene spezifische Droge, woran sich zeigt, dass die in den Jugendmedien dargestellten Drogenthemen auf Freizeitkonsum ausgerichtet sind. Im Unterschied zu den Zeitungsmedien werden drogenbedingte Todesfälle kaum oder überhaupt nicht erwähnt.
- Je spezifischer die Zielgruppe der Leserschaft, desto ausführlicher und profunder die Informationen. Der bevorzugte Ansatz gezielter, selbstproduzierter Medien ist halbwissenschaftlich, mit pragmatischen Informationen zur Minderung von gesundheitlichen und sozialen Schäden.
- In Frankreich und Italien werden in den Jugendmedien selten positive Meinungen über den Drogenkonsum geäußert. Im Vereinigten Königreich liegt der Anteil positiver Ansichten allerdings bei 16 %. In Frankreich ist über die Hälfte aller Stellungnahmen negativ im Vergleich zu wesentlich niedrigeren Raten negativer Standpunkte in Italien und im Vereinigten Königreich.

Wie die Studie gezeigt hat, sind in den drei Mitgliedstaaten erhebliche Unterschiede in Bezug auf die redaktionelle Praxis zu verzeichnen. Im Vereinigten Königreich beispielsweise vertraten zwei Herausgeber die Ansicht, Artikel zur Drogenthemen wirkten sich für ihre Zeitschriften absatzfördernd aus, und sie waren aktiv um die Stellungnahmen von Drogenexperten bemüht. In Italien und Frankreich werden von den Zeitschriftenverlegern ungeachtet des von ihnen erkannten Wunsches ihrer Leser nach objektiven Drogeninformationen solche nicht beschafft, und sie sind auch nicht um Stellungnahmen von Fachleuten auf dem Gebiet der Drogen bemüht. Begründet wird dies mit dem Schutz ihrer rechtlichen und ihrer Werbeinteressen.

Schließen
Jugendmedien
eine Informationslücke bei
den zunehmend
konsum- und
gesundheitsbewussten
Jugendlichen?

Deborah Olszewski

Erweiterung Grünes Licht für die Zusammenarbeit mit den MOEL

Ein Projekt zur Zusammenarbeit zwischen der EBDD und den mittel- und osteuropäischen Ländern (MOEL) wurde von der Europäischen Kommission im Dezember 2000 bewilligt. Das im Rahmen des Programms Phare finanzierte Zwei-Millionen-EURO-Projekt wird im Februar anlaufen. Seine Zielsetzungen sind:

- weiterer Ausbau der institutionellen Grundlage der Nationalen Knotenpunkte und der nationalen Drogeninformationssysteme in den MOEL, sowie
- Festigung der Beziehungen zwischen den Nationalen Knotenpunkten in den MOEL und der EBDD durch deren direkte Beteiligung an den Tätigkeiten und Programmen der Beobachtungsstelle.

Projektteilnehmer sind die 10 beitrittswilligen MOEL (Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Polen, Rumänien, Slowakische Republik, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn), wobei Albanien, Bosnien-Herzegowina und die Ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien so weit wie möglich assoziiert werden sollen.

Die Genehmigung dieses Vorhabens markiert die erste Phase der vom EBDD-Verwaltungsrat im September 2000 angenommenen „Erweiterungsstrategie“. Bei der zweiten Phase werden alle diese Länder nach Abschluss der mit der Kommission über ihren Beitritt geführten Verhandlungen unmittelbar an den Tätigkeiten der Beobachtungsstelle beteiligt.

Alexis Goosdeel

Zwei-Millionen-EURO-Kooperationsprojekt zwischen EBDD und MOEL soll im Februar anlaufen

Erkenntnisse über neue Drogen und über neue Konsummuster sei. Im Vergleich zu 1993, als die EBDD geschaffen wurde, besäßen die Länder heute mehr Wissen über die Drogensituation in Europa und würden gegenüber gleichartigen Problemen, mit denen sie konfrontiert sind, ähnliche Maßnahmen ergreifen.

Alain Wallon

Partner Herausforderungen für die öffentliche Gesundheit

Auf einem unter der französischen EU-Präsidentschaft im November veranstalteten hochrangigen Kolloquium wurde die Notwendigkeit der Suche nach neuen Möglichkeiten zur Anpassung an die Realität der heutigen Drogensituation und zur Verbesserung der Kommunikation über die rechtlichen und institutionellen Grenzen hinweg hervorgehoben. Eine weitere Schlussfolgerung war, dass heute eine zunehmende Konvergenz der Drogenpolitik in Europa zu verzeichnen ist, und es wurde die Schaffung eines europäischen Netzes zur Evaluierung und Information in Bezug auf neue Muster, Konsumformen und Risiken im Drogenbereich erörtert. Bei dem Treffen wurden die neuen Herausforderungen im Bereich der öffentlichen Gesundheit infolge der zunehmenden Drogenabhängigkeit in Europa und die sich daraus ergebenden Konsequenzen behandelt.

In ihrem auf der Konferenz gehaltenen Referat bekräftigte Nicole Maestracci, Vorsitzende der *Mission interministérielle de lutte contre la drogue et la toxicomanie* (MILDT), dass eine der wichtigsten Aufgaben, die sich der öffentlichen Gesundheit heute stelle, die Verbesserung der

Erkenntnisse über neue Drogen und über neue Konsummuster sei. Im Vergleich zu 1993, als die EBDD geschaffen wurde, besäßen die Länder heute mehr Wissen über die Drogensituation in Europa und würden gegenüber gleichartigen Problemen, mit denen sie konfrontiert sind, ähnliche Maßnahmen ergreifen.

Daniilo Ballotta

Drugs-Lex

Drogenkonsumenten und das Gesetz: Strafverfolgung, Konzepte und Verfahren

Was geschieht in der Praxis, wenn jemand wegen Besitzes einer geringen Menge an für den Eigengebrauch bestimmter Drogen festgenommen wird? Welche rechtlichen Folgen hat der Verkauf von Drogen? Wie wird im Falle eines von einem Drogenabhängigen begangenen Eigentumsdelikts verfahren?

Dies sind unter anderem die in einer neuen Vergleichsstudie der EBDD über „Drogenkonsumenten und das Gesetz: Strafverfolgung, Konzepte und Verfahren“ untersuchten Fragen. In der von dem britischen Knotenpunkt Drug-Scope und der Universität Gent koordinierten Studie geht es um das praktische Vorgehen der Strafverfolgungsbehörden (Polizei,

Staatsanwaltschaft, Gerichte) gegen Drogenkonsum und Drogendelikte.

Die Studie kommt zu dem Ergebnis, dass die strafrechtliche Verfolgung des Drogenkonsums oder -besitzes in den meisten Mitgliedstaaten aktiv von der Polizei und der Staatsanwaltschaft betrieben wird (wobei die Polizei im Allgemeinen die Ermittlungen durchführt, die Festnahmen vornimmt und Berichte für die Staatsanwalt erstellt). Sobald die Verfahren eingeleitet sind, suchen die Staatsanwaltschaft und/oder die Gerichte allerdings gern nach einer Gelegenheit, Gerichtsverfahren einzu-

Praxis der Strafverfolgungsbe- hörden bei Drogen- gebrauch und drogenbedingten Straftaten

stellen bzw., wenn dies nicht möglich ist, eine Regelung zu finden, bei der keine schwere Strafe verhängt wird. In praktisch allen EU-Mitgliedstaaten wird heute der polizeilichen Ermittlung bzw. strafrechtlichen Verfolgung des Drogenhandels und der Eigentumsdelikte (gleichgültig, ob sie von Drogenkonsumenten begangen wurden oder nicht) höhere Priorität eingeräumt als der polizeilichen Ermittlung und strafrechtlichen Verfolgung des Drogenkonsums oder -besitzes per se.

Reitox Clustersitzung

„Gewährleistung der Datenqualität und Verbesserung der Funktionsweise des gesamten Netzes“ war das Thema der ersten REITOX-„Cluster“-Sitzung, die am 29. November in Brüssel stattfand. Bei dem Treffen, an dem die REITOX-Koordinierungsabteilung der EBDD sowie die Nationalen Knotenpunkte der Niederlande, Frankreichs und Belgiens teilnahmen, wurden die verschiedenen Methoden der nationalen Beobachtungsstellen zur Sicherstellung der Qualität der erfassten Drogendaten untersucht.

Bei dem Treffen wurde betont, die Nationalen Knotenpunkte müssten in ihrem jeweiligen Land politisch und finanziell ausreichend unterstützt werden, um zu einer Gesamtbewertung der nationalen Drogensituation gelangen zu können. Die Teilnehmer empfahlen ferner, sämtliche an der Datenerhebung beteiligten nationalen Partner sollten ein gemeinsames Verfahren anwenden, um eine regional übergreifende sowie, auf europäischer Ebene, eine länderübergreifende Vergleichbarkeit zu gewährleisten. Als besonders wichtig wurde dies in Belgien betrachtet, wo die Datenerhebung durch sehr unterschiedliche regionale Knotenpunkte in den vier Gemeinschaften erfolgt. Schließlich wurde hervorgehoben, wie wichtig gut ausgebaut und koordinierte nationale Netze sowohl für die Informationssammlung als auch die Qualitätskontrolle sind. Alle drei Knotenpunkte, die an dieser Tagung teilgenommen haben, arbeiten mit nationalen, regionalen bzw. lokalen Datenpartnern zusammen und haben Instrumente für systematische Kontrollen der Datenqualität entwickelt.

Die EBDD wird ihre Clustersitzungen zu diesem Thema mit den übrigen Nationalen Knotenpunkten in den nächsten Monaten fortsetzen und hofft, ihre Schlussfolgerungen bis zum Frühsommer ziehen zu können.

Frédéric Denecker und Linda Montanari

Spotlight Nationaler Knotenpunkt in Irland: Health Research Board

Der irische Nationale REITOX-Knotenpunkt hat unlängst einen halbjährlich erscheinenden Newsletter mit dem Titel *Drugnet Ireland* herausgegeben. Der Newsletter spielt bei der Verbreitung von Informationen, Neuigkeiten und Forschungsergebnissen unter den Gesundheitsfachleuten und Akteuren im Drogenbereich in Irland eine wichtige Rolle. Eine weitere kürzlich erschienene Publikation mit dem Titel *Knowledge, Attitudes & Beliefs* stützt sich auf eine landesweite Erhebung über Drogen. Darin werden die Kenntnisse und Erfahrungen der irischen Öffentlichkeit in Bezug auf illegale Drogen und Drogenkonsumenten sowie ihre dazu eingenommene Haltung dargelegt.

Die derzeitigen Forschungsstudien umfassen u.a. folgende Themen: „Drogenkonsum unter Häftlingen“ und „Drogenmissbrauch in ländlichen Gebieten“.

Weitere Einzelheiten sind im Internet unter <http://www.hrb.ie> zu finden oder bei der: Drug Misuse Research Division, Health Research Board, 73 Lower Baggot St, Dublin 2, Irland erhältlich. E-Mail: dmr@hrb.ie.



UN-Vienna Civil Society Award Postume Auszeichnung für Roger Lewis

Er hat ein
wertvolles
menschliches
Vermächtnis
hinterlassen,
das uns allen
als Richtschnur
dient

Der verstorbene EBDD-Kollege Roger Lewis gehörte zum Kreis derer, die am 5. Dezember in der österreichischen Hauptstadt mit dem von den Vereinten Nationen und der Stadt Wien geschaffenen *Civil Society Award* geehrt wurden. Die Auszeichnung, die „herausragende Beiträge zur weltweiten Kampagne gegen den Drogenhandel, das organisierte Verbrechen und den Terrorismus“ anerkennt, wurde von Pino Arlacchi, dem Direktor des Internationalen Drogenkontrollprogramms der Vereinten Nationen (UNDCP), verliehen.

In seiner 30-jährigen Tätigkeit hat Roger auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene viele Brücken geschlagen und zum besseren Verständnis von Drogenproblemen beigetragen. Er war ein Soziologe, der ein besonderes Talent besaß, die Mechanismen der Drogenmärkte und die damit verbundenen Strukturen des organisierten Verbrechens zu erforschen. In den späten 80er Jahren arbeitete Roger in Edinburgh an der Einrichtung von Gesundheitsdiensten für Drogenkonsumenten, Prostituierte und Schwule und förderte die Erkenntnisse über HIV/AIDS. Er gehörte zu den Gründern der NRO *Release*, eine der ersten Organisationen im Vereinigten Königreich, die denen Hilfe zuteil werden ließ, die Drogenprobleme hatten. Seine postume Auszeichnung wurde zum Gedenken an ihn von seiner Ehefrau Deborah in Empfang genommen, die sie an *Release* spendete. Roger war von Juli 1998 bis April 2000 Leiter der REITOX-Abteilung der EBDD.

In seiner Rede bei der Preisverleihungszeremonie sagte Pino Arlacchi: „Roger Lewis haben wir eine wertvolle wissenschaftliche Hinterlassenschaft zu verdanken, die künftig noch viele Jahre unsere Maßnahmen zur Drogen- und Kriminalitätsbekämpfung beeinflussen wird. Ebenso hat er ein wertvolles menschliches Vermächtnis hinterlassen, das uns allen als Richtschnur dient“.

Produkte und Dienste



Erscheint demnächst

- *Modelling drug use: methods to quantify and understand hidden processes*, Wissenschaftliche Monographie der EBDD Nr. 6. In englischer Sprache verfügbar.
- *Allgemeiner Tätigkeitsbericht 2000*. In deutscher, englischer und französischer Sprache verfügbar.
- *Injecting drug use, risk behaviour and qualitative research*. EBDD-Reihe Insights Nr. 4. In englischer Sprache verfügbar.

<http://www.emcdda.org/publications/publications.shtml>

Dokumentation

ELISAD-Tagung: *Linking together*

Über 30 Dokumentations- und Informationsexperten aus 11 europäischen Ländern kamen vom 9.–11. November in Prag zur 12. Jahrestagung der Europäischen Vereinigung der Bibliotheken und Informationsdienste zu Alkohol und anderen Drogen (ELISAD) zusammen, die vom Nationalen Institut für Öffentliche Gesundheit der Tschechischen Republik unter dem Titel *Linking together* veranstaltet wurde. Das Konferenzziel bestand in der Förderung des Wissensaustausches zwischen den ELISAD-Mitgliedern und deren Vernetzung sowie in einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen dem Netzwerk und den mittel- und osteuropäischen Ländern.

Drei Praxis-Workshops hatten folgende Themenschwerpunkte:

- Information und Strategie: Verfassen eines Kodex für Bibliothekare und Informationsexperten auf dem Gebiet Alkohol und sonstige Drogen,
- Elektronische Kommunikationstechnologien: Erstellen einer Website und dazugehöriger Links sowie Herausgabe einer elektronischen Zeitschrift, und
- Das ELISAD-Themen-Gateway: Aufbau eines europäischen Internet-Verzeichnisses.

Im Rahmen des ersten Workshops wurde ein deontologischer Kodex für die Arbeit von Bibliothekaren als Wahrer von Informationen verfasst. Nach seiner Genehmigung durch die ELISAD-Mitglieder wird er unter <http://www.geocities.com/aodlib> zur Verfügung stehen. In dem Kodex geht es um Themen wie Vertraulichkeit der Informationen und um den Grundsatz der Informationsfreiheit.

Die übrigen Workshops befassten sich mit den technischen Einzelheiten des Erstellens von Websites und elektronischer Zeitschriften sowie der Entwicklung des ELISAD-Gateway zum Thema Drogen.

Adelaide Seita Duarte

Neue Veröffentlichungen

Am Vorabend des Weltaidstags erschien in der EBDD-Reihe *Insights* Nr. 3 der Bericht *Reviewing current practice in drug-substitution treatment in the European Union*, der einen Überblick über die neuesten Muster und Trends bei der Substitutionstherapie in allen 15 EU-Mitgliedstaaten bietet und nationale Länderprofile für den Zeitraum 1995 bis zum neuen Millennium vorstellt. Diese Länderprofile beschreiben für jeden einzelnen Mitgliedstaat die Hauptmerkmale, einschließlich der Rolle, die die Substitutionstherapie in den nationalen Drogenstrategien spielt.

Die Substitutionstherapie gehört zu den heute meistdiskutierten Drogenabhängigkeits-Themen in Europa. Seit ihrer Einführung in den 60er Jahren hat sie ständig an Bedeutung gewonnen und ist heute stärker verbreitet und akzeptiert als je zuvor.

Bei der Präsentation des Berichts sagte der Direktor der EBDD: „In zahlreichen Ländern hat sich die Substitutionstherapie - oft widerstrebend - vor dem Hintergrund des HIV-Risikos durch den intravenösen Konsum von Opiaten und anderen Drogen entwickelt“. Er fügte hinzu: „Sie hat sich nunmehr als ein Instrument erwiesen, das bei der Eindämmung der HIV-Übertragung eine Schlüsselrolle spielt“.

Ferner zeigt die Studie, dass diese Behandlung zur Verbesserung des psychischen und sozialen Wohlbefindens sowie zur Verringerung der Straffälligkeit Drogenabhängiger beitragen kann.

Informationsquellen

Neue Produkte im Rahmen der Anti-Drogen-Kampagne

Websites

<http://www.checkyourdrugs.at> ist die Homepage des österreichischen Sozialprojekts *Check-It!*, das sich mit Schadensminimierung befasst. Die Anwender können unter anderem auf Informationen über die Eigenschaften illegaler Drogen und die von ihnen ausgehenden Gefahren zugreifen.

Newsletter

Die Pomicidou-Gruppe des Europarats veröffentlicht jetzt dreimal jährlich einen Newsletter in Englisch und Französisch. Dieser kann auf der Website der Pomicidou-Gruppe <http://www.pomicidou.coe.int/> heruntergeladen werden.

CD-ROMs

Das Observatorio Vasco de Drogodependencias, Spanien, hat die fünfte Ausgabe von *Drogodependencias*, einer bibliographischen Drogen-Datenbank, in CD-ROM-Format herausgegeben. Die CD-ROM enthält über 17 000 Referenzen von Fachveröffentlichungen und -artikeln zu Drogenthemen.

Weitere Information sind beim Centro de Documentación de Drogodependencias, Reina Regente, 5 bajo, 20003 Donostia, Spanien erhältlich. Tel: ++ 9 43 42 36 56/42 36 57. Fax: ++ 9 43 29 30 07. E-Mail: Siis@sarenet.es

Die Dokumentationsstelle der spanischen Asociación Drogalcohol hat eine CD-ROM herausgegeben, die das umfangreiche Material ihrer REDOC-Datenbank enthält. Die über 20 000 Datensätze der CD-ROM decken ein breites Spektrum an Themen im Zusammenhang mit Drogenabhängigkeit, Alkohol und sonstigen Suchtkrankheiten ab.

Für weitere Einzelheiten wenden Sie sich bitte an: Amparo Gisbert, Asociación Drogalcohol, Centro de Documentación sobre drogodependencias REDOC, Avda. Navarro Reverter, 17 bajo, 46004 Valencia, Spanien. Tel: ++ 34 9 63 52 54 78.

Organisationen, die ihre Newsletter, Magazine, Websites, CD-ROMs oder sonstige Quellen veröffentlichen möchten, mögen sich bitte an Kathryn.Robertson@emcdda.org wenden.



Kalender 2001

EBDD-Sitzungen

- 10.–12. Januar:** 21. Sitzung des Verwaltungsrates der EBDD, Lissabon.
- 19.–24. Januar:** Besuch der Nationalen Knotenpunkte in Irland, Portugal, und Spanien mit einer abschließenden Clustersitzung in Madrid.
- 8.–10. Februar:** Europäisches Expertentreffen zum Thema Bevölkerungsumfragen, Lissabon.
- 14. Februar:** EBDD-Vorstandssitzung, Lissabon.
- 14.–16. Februar:** 21. Sitzung der Leiter der nationalen REITOX-Knotenpunkte, Lissabon.
- 26. Februar–3. März:** Besuch der Nationalen Knotenpunkte in Deutschland, Italien und Österreich mit einer abschließenden Clustersitzung in München.
- 19.–22. März:** Besuch der Nationalen Knotenpunkte in Griechenland, Luxemburg und im Vereinigten Königreich mit einer abschließenden Clustersitzung in London.
- 2.–5. April:** Besuch der Nationalen Knotenpunkte in Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden mit einer abschließenden Clustersitzung in Oslo.

Externe Sitzungen

- 18./19. Januar:** Tagung des EUR-OP über seine Zusammenarbeit mit den EU-Agenturen, Luxemburg.
- 24.–26. Januar:** UNDCP Sitzung zum Global Assessment Programme, Wien.
- 8./9. Februar:** EUMC-Workshop zu Dokumentation und Archiven, Wien.
- 22./23. Februar:** IREFREA-Jahrestagung, Wien.
- 8.–10. März:** Europäische Konferenz der Drogenberatungstelefone, Berlin.
- 16./17. März:** 4. Europäisches Seminar über HIV und Hepatitis im Strafvollzug, Lissabon.
- 27.–31. März:** 1. World Congress on Women's Mental Health, Berlin.

EU-Sitzungen

- 22. Januar:** Horizontale Drogengruppe, Brüssel.
- 16. Februar:** Horizontale Drogengruppe, Brüssel.
- 8./9. März:** Horizontale Drogengruppe, Stockholm.
- 19. April:** Horizontale Drogengruppe, Brüssel.
- 28. Mai:** Horizontale Drogengruppe, Brüssel.
- 18. Juni:** Horizontale Drogengruppe, Brüssel.

Organe der EBDD

Centre of Excellence

Die EBDD sollte als ein Kompetenzzentrum für Drogenexperten, Wissenschaftler und Praktiker, das wissenschaftlich hochwertige Informationen bereitstellt, weiter gefördert werden. So heißt es in einer offiziellen Stellungnahme des wissenschaftlichen Beirats der EBDD zu den Entwürfen der Arbeitsprogramme der Beobachtungsstelle (2001 und 2001–2003), die auf seiner Sitzung in Lissabon vom 11.–12. Dezember angenommen wurden.

Zusätzlich zu der Behandlung der Arbeitsprogramme vor der Januar-Tagung des Verwaltungsrates hat der wissenschaftliche Beirat Entwürfe für technische Instrumente und Leitlinien zur Umsetzung der fünf epidemiologischen Schlüsselindikatoren der Beobachtungsstelle durch die EU-Mitgliedstaaten erörtert und offiziell genehmigt. Der Beirat empfahl eine EU-weite Anwendung dieser Indikatoren.

Weiteres Diskussionsthema der Tagung waren die mittelfristigen Perspektiven für die Beobachtungsstelle. Schließlich erhielt der Beirat aktuelle Informationen über die Folgemaßnahmen zu den Risikobewertungsberichten über GHB und Ketamin.

Lena Westberg

2001: Neues Jahr, neue Perspektiven

Fortsetzung von Seite 1

und fachliche Kompetenz der EBDD durch Internalisierung einer größeren Zahl von Studien und Analysen zu steigern. Das Programm bezeichnet die Beobachtungsstelle als „wichtigste Quelle“ für Informationen zur Drogensituation und als „Sekundärerzeuger“ von Daten über Straftaten und Strafverfolgung.

Das Arbeitsprogramm 2001 stellt den ersten Schritt zur Verwirklichung der vorgenannten Ziele dar. Für das Jahr 2001 wurden auf der Sitzung Haushaltsmittel in Höhe von 9,1 Mio. EURO bewilligt. Beide Programme stehen im Einklang mit dem Aktionsplan der Europäischen Union zur Drogenbekämpfung (2000–2004) und wenden die in dem Reformplan vorgeschlagene projektgebundene Planungs- und Managementmethode an. Die Programme markieren einen Wendepunkt in der Entwicklung der EBDD, sowohl was ihre Arbeitsmethoden als auch ihren Tätigkeitsbereich betrifft.

Neues Image

Drugnet Europe wurde im September 1996 initiiert. Seitdem wurden einige Änderungen zu seiner inhaltlichen und qualitativen Verbesserung sowie zur Optimierung seiner Wirksamkeit vorgenommen. Als weiteren Schritt in dieser Richtung hat die Beobachtungsstelle für 2001 ein neues Aussehen ihres Newsletter festgelegt. Weitere Verbesserungsvorschläge für den Newsletter sind willkommen und können an seine Redakteurin Kathryn.Robertson@emcdda.org gerichtet werden.



wird von der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD), Lissabon, veröffentlicht. Die EBDD

ist eine eigenständige Einrichtung der Europäischen Union, die 1993 geschaffen wurde, um der Gemeinschaft und ihren Mitgliedstaaten „objektive, zuverlässige und vergleichbare Informationen“ über Drogen und Drogensucht bereitzustellen. *Drugnet Europe* wird sechsmal jährlich in Deutsch, Englisch, Französisch und Portugiesisch veröffentlicht. Originalsprache: Englisch. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Kostenlose Bestellungen bitte per E-Mail an: info@emcdda.org.